



Abb. 1: Männliche Blandings Nachtbaumnatter (*Toxicodryas blandingii*) die im Süden von Ghana eine Steinmauer erklimmt. Auf dem Kopf und am Hals der Schlange sitzen zwei Blut saugende Stechmücken. (Foto: B. AKERET)



## Blandigs Nachtbaumatter, *Toxicodryas blandingii* (HALLOWELL, 1844)

Text & Fotos ROGER AEBERHARD

Während CHIPPAUX & JACKSON (2019) in „Snakes of Central and Western Africa“ nur zwei Arten in der Gattung *Toxicodryas* erwähnen, beschreiben GREENBAUM et al. (2021) in „Night stalkers from above: A monograph of *Toxicodryas* tree snakes (Squamata: Colubridae) with descriptions of two new cryptic species from Central Africa“ bereits vier Arten.

Das sind:

*Toxicodryas adamanteus* GREENBAUM, ALLEN, VAUGHAN, PAUWELS, WALLACH, KUSAMBA, MUNINGA, ARISTOTE, MALI, BADJEDJEA, PENNER, RÖDEL, RIVERA, STERKHOVA, JOHNSON, TAPONDJOUN & BROWN, 2021

*Toxicodryas blandingii* (HALLOWELL, 1844)

*Toxicodryas pulverulenta* (FISCHER, 1856)

*Toxicodryas vexator* GREENBAUM, ALLEN, VAUGHAN, PAUWELS, WALLACH, KUSAMBA, MUNINGA, ARISTOTE, MALI, BADJEDJEA, PENNER, RÖDEL, RIVERA, STERKHOVA, JOHNSON, TAPONDJOUN & BROWN, 2021

Abb. 1: Ausgewachsenes Männchen von *Toxicodryas blandingii*



*Toxicodryas blandingii* war lange Zeit als *Boiga blandingii* bekannt. Bis 2018 wechselte deren Status alle paar Jahre wieder zwischen diesen beiden Gattungen. Seit 2018 war jedoch erwiesen, dass die taxonomische Ähnlichkeit lediglich auf den Ergebnissen von konvergenten evolutionären Entwicklungen während der Anpassung an ähnlichen Habitats auf verschiedenen Kontinenten beruhen. (SPAWLS et al. 2018) Auch wenn Körperbau, Habitat und Biologie von *Boiga* und *Toxicodryas* annähernd identisch ist, kommen Vertreter der Gattung *Boiga* nur im asiatischen Raum vor und die Gattung *Toxicodryas* bewohnt ausschließlich das tropische Afrika.

### Die Gattung *Toxicodryas* (HALLOWELL, 1857)

Die Gattung *Toxicodryas* ordnet sich innerhalb der Familie Colubridae (OPPEL, 1811) in die Unterfamilie der eigentlichen Nattern Colubrinae (OPPEL, 1811) ein.



Abb. 2: Fundorte von *Toxicodryas blandingii*, pink Typuslokalität (Liberia, West Africa), gelb Fundort des Exemplars auf Seite 16–17.

### Verbreitung

Deren Verbreitungsgebiete sind folgendermaßen determiniert:

*Toxicodryas adamanteus*: Östlich des Niger-Delta in Nigeria, Cameroon, Equatorial

Guinea, Gabon, Zentral Afrikanische Republik, Republik Congo, Demokratische Republik Congo,

Angola, Uganda, Süd-Sudan und Kenia  
*Toxicodryas blandingii*: Westlich des Zusammenflusses von Congo und Ubangi-Fluss von Guinea-Bissau bis zur westlichen Zentral-Afrikanischen Republik (CAR) und der östlichen Republik Congo (DRC)

*Toxicodryas pulverulenta*: Westlich des Niger-Deltas von Guinea bis Nigeria  
*Toxicodryas vexator*: Östlich des Zusammenflusses von Congo und Ubangi-Fluss in der Zentral-Afrikanischen Republik (CAR) und der östlichen Republik Congo (DRC), Angola, Zambia, South Sudan, Uganda, Kenya, and Tanzania

### Pholidose von *Toxicodryas blandingii* (HALLOWELL, 1844)

Nach TRUTNAU (2002) besitzt *Toxicodryas blandingii* ein bis zwei Praeocularia, zwei bis drei Postocularia, ein Loreale, acht bis neun Supralabialia, von denen das 4, 5. oder 6. an den unteren Augenrand grenzen. Sie besitzt weiter 13 bis 14 Infralabialia. 21 bis 25 glatte Dorsalschuppen umgeben die Körpermitte. Die Anzahl der Ventralschilde ist zwischen 240 und 289, die der Subcaudalschilde, die übrigens zweireihig sind, beträgt zwischen 121 und 147.

Terra typica von *Toxicodryas blandingii* (HALLOWELL, 1844) ist Liberia (Abb. 2.).

#### Englische Trivialnamen

Blanding's Tree Snake, Blanding's Cat Snake, Black and Yellow Tree snake, Brown Tree Snake.

#### Lokale Namen

Temankeema, Embomba, Moulingui.

#### Lebensraum

Als arboreal (waldbewohnend) und arboricole (strauch- und baumbewohnende) Trugnatter bewohnt *Toxicodryas blandingii* in ihrem Verbreitungsgebiet vorwiegend tropisch feuchte Wälder, Regenwald, dichte Waldregionen, die

sich in Savannen und bis in Graslandregionen erstrecken. Sie ist auch in menschlicher Nähe, wie Gärten und Parks, anzutreffen, wo sie meist auf Bäumen bis zu 30 Meter Höhe lebt. Sie erreicht auch Höhen von 2400 Meter über Meeresebene.

Diese nachtaktive Baumschlange bevorzugt die Nähe von Gewässern aller Arten. Unsere Tiere sind nie auf dem Boden anzutreffen.

#### Habitus

Sie ist vom Körperbau her etwas schlanker als *Boiga dendrophila dendrophila*, kann aber über 250 cm lang werden. Sie ist auch mit 2 m Länge federleicht und deshalb prädestiniert für die arboricole

Lebensweise. Ein Männchen von Martin RIMMEL ist 280 cm lang und vom Gewicht her etwas unter einem Kilogramm schwer. Man kann sich das kaum vorstellen. Wenn man so ein Tier in den Händen hält, hat man das Gefühl, dass sie Helium zwischen den Rippen hat. Sie können blitzschnell sein und sie haben einen kräftigen, sehr langen Greifschwanz, mit dem sie sich gut festhalten können. Ihr Schuppenkleid ist sanfter und feiner als Samt. Eine feinere Beschuppung kenne ich nur noch vom Amethystpython, *Simalia kinghorni*. Die Exuvie der *T. blandingii* ist dünner und feiner als die von Kobras oder Mambas.

#### Verhalten im Terrarium

Vom Wesen her sind adulte *T. blandingii*, zumindest bei uns, eher ruhig und gutmütig. Sie sind sehr beißfaul und lassen sich auch nicht stören, wenn man das Terrarium reinigt. Sie schauen nicht einmal, was man macht. Sie flüchten auch nicht und bleiben einfach ruhig liegen, solange man sie nicht berührt. Das sind zumindest meine Erfahrungen mit meinen jetzigen und früheren adulten *T. blandingii*. Bei Martin RIMMEL verhält es sich etwas anders und das finde ich immer wieder spannend. Seine adulten Tiere sind eher mal nervös und vor allem, wenn es ums Futter geht, bleiben sie alles andere als ruhig. Blitzschnell können seine Tiere

Abb. 3: Regenwald in Südgghana, Lebensraum von *Toxicodryas blandingii* (Foto: B. AKERET)



Abb. 4: Ausgewachsenes Weibchen von *Toxicodryas blandingii*



hervorschnellen und zubeißen. Das ist das genaue Gegenteil von meinen Tieren. Deshalb ist beim Hantieren immer äußerste Vorsicht geboten. Sie lassen sich nicht gerne fixieren und öffnen dann auch immer ihr riesengroßes Maul und drohen. Die Unterkiefer werden sogar seitlich gespreizt, so dass das Maul noch größer aussieht. Wegen ihrer Schnelligkeit und Reichweite sollte man sie nie unterschätzen und immer mit äußerster Vorsicht händeln. Mit zwei Haken geht es am besten sie aus dem Terrarium zu nehmen. Einmal draußen ist das Tailen jedoch sehr von Vorteil, wenn sie nicht so ruhig bleiben. *T. blandingii* gehören mit ihrer opisthoplethryphen Bezahnung zu den Trugnattern, also giftigen Nattern, die ihre kurzen, gefurchten und feststehenden Giftzähne im hinteren Teil ihres Mauls stehen haben. Dadurch, dass sie ihr Maul extrem weit aufreißen können, sind sie ohne Probleme in der Lage, auch in einen großen Oberschenkel eines erwachsenen Menschen zu beißen, inklusive ihrer Giftzähne. Also, eigentlich spielt es für sie keine Rolle, wo Ihre Giftzähne im Maul sitzen. Dadurch, dass sie ihr Maul so weit öffnen können, würden sie in jedes Körperteil beißen können. Doch wenn man sie mit zwei Haken aus dem Terrarium nimmt, flüchtet sie lieber, als anzugreifen. Deshalb sind Bissunfälle eher unwahrscheinlich. Das Festhalten und Fixieren mögen sie nicht. Da muss man schon aufpassen, wo man seine Finger hat. Das Hantieren von Babys gehört wieder in eine ganz andere Kategorie. Die Babys kommen aus den Eiern und drohen sofort und unmittelbar bei der kleinsten Störung. Das Maul steht weit offen, die Zischlaute sind nicht zu überhören und das Aufblasen des Körpers



Abb. 5: Jungtier droht durch spreizen des Unterkiefers

ist nicht zu übersehen. Das Zischen wird beim Ausatmen der Luft durch das Vibrieren des Gaumendaches erzeugt. Durch das Aufblähen erscheinen sie gleich viel größer. Babys bleiben supergut auf dem Haken, weil sie eben zu der Sorte Schlange gehören, die eher angreifen, ordentlich drohen und nicht flüchten. Der Charakter und das Verhalten wechseln dann im Alter ins Gegenteil. Ich persönlich habe die Giftschlangen, die nicht flüchten viel lieber. Ist deren Umgang mit Haken doch dadurch viel einfacher.

#### Geschlechtsdichromatismus

Bei *Toxicodryas blandingii* gibt es einen Geschlechtsdichromatismus, jedoch nicht wie zum Beispiel bei einigen *Bothrops* Arten oder *Trimeresurus puniceus*, die schon geschlechtsabhängig unterschiedlich gefärbt auf die Welt kommen. Bei dieser Art wird der farbliche Unterschied erst nach ca. einem bis zwei Jahren klar sichtbar. Die Babys kommen praktisch alle gleich gefärbt auf die Welt. Die Grundfärbung bei den Jungtieren ist hellbraun bis rostrot mit dunkleren, großen ovalen Flecken in

Rot- bis Brauntönen. Interessant ist, dass das erste Viertel bis Drittel der Grundfärbung grau ist. Erst danach kommen die Rottöne. Bei den Weibchen wechselt die Färbung zwischen einem und zwei Jahre ins Hellgrau-Braun mit dunkleren braunen, rostbraunen oder rötlichen Sattelflecken, womit sie im Geäst gut getarnt sind. Die Männchen werden in der Regel lackschwarz. Es ist wie ein Seidenglanzschwarz, ein unglaublich schönes Schwarz. Ein Männchen bei Martin RIMMEL hat die Grundfärbung fast wie ein Weibchen, etwas dunklere und ausgeprägtere Zeichnungen und einen Blaustich. Doch solche Ausnahmen sind wirklich selten. Typisch für *Toxicodryas blandingii* ist der große ovale, fast runde Kopf mit den großen runden Augen.

#### Nahrung

Als Nahrung dient eigentlich alles, was sie bewältigen können, so Vögel, Echsen, Kleinsäuger, Frösche und Fledermäuse. Im Gegensatz zu den *Boiga* frisst *Toxicodryas blandingii* jedoch keine Schlangen.

#### Haltung

Meine erstes Paar *Toxicodryas blandingii* habe ich im Mai 1997 in der Schweiz als Nachzuchten gekauft. Von diesem Pärchen stammen alle meine Nachzuchten ab. Diese Ursprungstiere habe ich im Jahr 2018 an eine Ausstellung verkauft. Mit den Nachzuchten von 2016 habe ich dann die Nachzuchten weiterbetrieben.

*Toxicodryas blandingii* ist eine sehr aktive, baumbewohnende Schlange, die es genießt, wenn sie klettern kann. Am Tage liegen sie oft irgendwo im Geäst herum. Hin und wieder wechseln sie

Abb. 6: Weibchen

Abb. 7: Männchen

den Standort. Oft findet man sie aber auch in einem Blumentopf oder in einer hohlen Korkröhre. Gerne werden runde, ausgehöhlte Korkröhren sowie Pflanzentöpfe angenommen, die wir in der Höhe angebracht haben. Selbst beim Gießen der Pflanzen bleiben sie noch liegen. Den Blumentopf mit einer Efeutute (*Epipremnum aureum*) habe ich erst seit ca. 2 Jahren im Terrarium. Der steht auf dem Boden und ich war sehr erstaunt, dass vorwiegend das Weibchen diesen Topf immer wieder aufsucht und sich im Pflanzengewühl versteckt. Die Erde ist meist leicht feucht. Wenn man die Pflanze gießt und es etwas mit der Wassermenge übertreibt, dann geht sie weg, ansonsten bleibt sie liegen. Doch auch Schlupfböden, ob am Boden oder in der Höhe,



werden zwischendurch gerne mal angenommen. Als dämmerungs- und nachtaktive Schlange trifft man sie vorwiegend nach dem Eindunkeln beim Herumkriechen an. Deshalb ist es von Vorteil, wenn das Terrarium etwas geräumig ist und mit vielen Kletterästen und Pflanzen als Sichtschutz, die durchaus aus Kunststoff sein können, eingerichtet ist. Echte Pflanzen bilden jedoch einen wichtigen Faktor betreffs Luftfeuchtigkeit. Bei zu trockener Haltung bekommen die Schlangen Probleme mit der Häutung. Deshalb sollte ein größeres Wasserbecken, welches für eine höhere Luftfeuchtigkeit sorgt, nicht fehlen. Wir haben im alten Terrarium auch einen Zimmerbrunnen aufgestellt, um die Luftfeuchtigkeit etwas

zu erhöhen. Im neuen Terrarium haben wir einen Heißvernebler, der einmal am Tage für 10 Minuten angeht und für eine Erhöhung der Luftfeuchtigkeit sorgt. Das regelmäßige Besprühen mit handwarmem Wasser sowie das Befeuhen der Erde oder des Moores ist wichtig, damit die Luftfeuchtigkeit höher bleibt. Wenn man die Schlangen etwas trockener hält, was durchaus auch geht, sollte man jedoch 2–3-mal in der Woche ausgiebig sprühen.

Die Tagestemperaturen sollten zwischen 24 und 28 °C liegen. Die Nachttemperatur darf bis auf 20 °C fallen. Eine Winterruhe entfällt. Wenn es im Winter mal etwas kühler wird, wird das von den Tieren auch toleriert. Doch es sollte nicht stundenlang unter 18 °C

Abb. 8: Terrarium zur Haltung von *Toxicodryas blandingii*



sein. Ich habe am Boden und in der Höhe noch zusätzlich je eine Schlupfbox montiert, um eine feuchtere Rückzugsmöglichkeit zu bieten. Vor allem wenn die Tiere in der Häutung sind, werden diese Schlupfboxen gerne angenommen. Sie werden aber auch sonst als Rückzugsmöglichkeit gerne benutzt. Doch vor allem legt das Weibchen in der Regel die Eier in die Schlupfboxen. Dies geschieht mal am Boden und mal in der Höhe. Voraussetzung ist jedoch, dass die Erde in der Schlupfbox auch wirklich feucht ist. Beim letzten Gelege habe ich es wirklich verpasst, die Erde feucht zu machen und wir haben etwas erlebt, was wir bisher noch nicht kennen. Dazu aber später mehr.

### Fütterung

Das Füttern der großen Tiere ist sehr einfach, zumindest bei uns. Ob am Tage oder in der Nacht, wenn sie Hunger haben, dann fressen sie das angebotene Futter zu jeder Uhrzeit. Wenn sie keinen Hunger haben, dann ziehen sie sofort den Kopf zurück und zeigen klar, dass sie nichts wollen. Selbstverständlich sollte man nicht füttern, wenn beide Köpfe nebeneinander liegen. Es ist absolut unnötig, ein Tier zum Zwecke der Fütterung aus dem Terrarium herausnehmen. Es ist egal ob aufgetaute oder frisch getötete Mäuse oder Ratten, Küken, Vögel, Eier oder Echsen angeboten werden, sie nehmen alles in Ruhe von der Pinzette, völlig unkompliziert. Wir füttern ausschließlich Mäuse und Ratten in entsprechender Größe. Wer etwas Mühe hat aufgetautes Futter auf die richtige Wärme zu bringen, hier ein Tipp: Wir haben sehr guten Erfolg damit, indem wir das Frostfutter nach langsamem Auftauen bei Zimmertemperatur danach bei 40 °C für 15–20 Minuten in den Ofen legen. Vor allem bei



Abb. 9: Weibchen auf seinem Lieblingsplatz, einer Korkröhre

Grubenottern und Königspythons haben wir damit sehr gute Erfolge erzielen können. Babys kann man mit lebenden kleinen Springermäusen sehr gut ans Futter bekommen. Deren Jagdinstinkt muss man mit Lebendfutter erst einmal auslösen oder durch Ärgern einen Biss provozieren. Danach, wenn sie drei- bis viermal gefressen haben, fressen sie auch problemlos aufgetaute Mäuse und später auch Ratten. Küken sollten nur als Abwechslung dienen, da der Nährwert von Küken nicht wirklich ideal ist als Dauerfutter.

### Nachzucht

*Toxicodryas blandingii* kann sich das ganze Jahr durch fortpflanzen. Ein bis zwei Gelege pro Jahr sind die Regel. Um ein zweites Gelege zu ermöglichen, muss man das Weibchen nach dem ersten Gelege jedoch wieder gut auffüttern. Die Gelegegrößen waren bei uns immer zwischen 5 und 7 Eiern. Bei Martin Rimmel gab es auch schon 10 Eier in einem Gelege. Sie werden pyramidenförmig in eine Schlupfbox gelegt. Ob das Weibchen dies am Boden oder oben im Terrarium macht, obliegt dem Belieben des Tieres, beides



Abb 10: Eiablage in einer Schlupfbox

ist möglich. Das zweite Gelege im Jahr 2022 war sehr speziell. Ich hatte es total verpasst, die Erde in der Feuchtkbox wieder zu befeuchten. Sie trocknet eben auch immer wieder schnell. Das Weibchen war jedoch sehr einfallreich und hat sich entschieden, zwei Eier außen an die Schlupfbox, die in der Höhe montiert ist, anzukleben. Ein anderes Weibchen hätte eventuell Legenot gehabt, weil sie keinen geeigneten Ablageplatz gefunden hat, nicht aber dieses Weibchen. Nach 115 Tagen ist das erste Baby aus einem dieser zwei Eier geschlüpft.

Die Jungen schlüpfen bei uns in der Regel nach ca. 100-115 Tagen, bei einer Bruttemperatur von durchschnittlich 28 °C und einer sehr hohen Luftfeuchtigkeit, bei annähernd 100 %. Die Inkubation der Eier erfolgt in einem selbstgebauten Brutapparat. Mittels eines 150 W Heizstabes erwärme ich darin das Wasser und erzeuge so die nötige Luftfeuchtigkeit und Temperatur. Auf einem Gitterrost sind die Behälter für die Eier. Ob man die Eier in Erde, *Sphagnum*-Moos oder Vermiculit legt, spielt keine Rolle, es funktioniert alles. Dadurch, dass die Eier immer so in Pyra-



Abb. 11: Zwei Eier wurden vom Weibchen außen an die Schlupfbox geklebt

midenform gelegt werden, kann man sie schlecht komplett eingraben. 91 Tage bei ca. 30 °C Inkubationstemperatur ist das Kürzeste, was wir erlebt haben. 124 Tage bei 28 °C für die ersten 3 Monate und 26 °C für den Rest der Inkubationsdauer war das längste. Die 26 °C waren jedoch mehr auf ein technisches Versagen des Inkubators zurückzuführen als gewollt. Wir wohnen auf 580 m ü. M. Martin RIMMEL lebt auf über 1000 m ü. M. und bei ihm dauert die Inkubation bei gleichen 28 °C immer 115-121 Tage, also etwas länger als bei uns. "Ob es wirklich an der Höhe oder doch an leicht unterschiedlichen Inkubationstemperaturen aufgrund technischer oder bauartbedingter Abweichungen zwischen den Inkubatoren liegt, wissen wir nicht."

### Aufzucht

Wegen der Gefahr von Beißereien bevorzugen wir die Aufzucht der Jungen einzeln in Glasterrarien. Ich muss zugeben, dass ich in diesem Bereich eigentlich bei keiner Art ein Risiko eingehen, weshalb mir auch andere Erfahrungen fehlen. Als mir M. RIMMEL sag-



Abb. 12: Die außen an die Schlupfbox geklebten Eier wurden „stehend“ in Vermiculit inkubiert

te, dass er seine Babys in Gruppen aufzieht und das ohne Probleme, da wurde ich schon etwas neugierig. Überhaupt ist es immer wieder spannend wie verschieden die Wege und Erfahrungen bei der gleichen Art oder Unterart sein können. Ein möglicher Vorteil der Gruppenhaltung könnte der beim gemeinsamen Füttern ausgelöste Futterneid sein, welcher eventuell verstärkt zur Nahrungsaufnahme stimuliert. Er setzt einfach jedes Baby, das eine Maus gepackt hat, einzeln in eine Box, wo sie in Ruhe fressen kann. Danach geht es wieder in das Gruppen-Aufzuchtbecken mit der Größe von 45 cm x 45 cm x 60 cm zurück. Bei uns erfolgt die Aufzucht einzeln in kleinen Glasterrarien, die als kleine „Urwälder“ eingerichtet werden. Ein Klettergerüst aus Kunststoff oder aus Ästen, eine Pflanze als Sichtschutz, etwas Erde und Moos am Boden sowie ein Wasserbecken vervollständigen die Einrichtung. Die Grundtemperaturen

Abb. 14: Schlupf im Inkubator

Abb. 15: Frisch geschlüpftes Jungtier



Abb. 13: Inkubation in Erde

halten wir zwischen 26 und 29 °C am Tage und zwischen 18 und 22° in der Nacht. Jungtiere brauchen meist eine höhere Luftfeuchtigkeit als adulte Tiere. Deshalb sprühen wir ein bis zweimal pro Woche mit handwarmem Was-



ser die Becken ab. Durch das Moos bleibt die Luftfeuchtigkeit etwas länger bestehen. Solange sie nicht vor der Häutung stehen, darf es ruhig auch mal etwas trockner sein. Nach der ersten Häutung werden meist problemlos leicht behaarte Mäuse, die man lebend ins Becken gibt, in der Nacht genommen. Totes Futter wird in der Regel nicht beachtet. Da es sich um aktive Jäger handelt, muss der Jagdinstinkt zuerst geweckt werden, was mit Aas nicht funktioniert. Mit der Reizfütterung kann man durchaus auch gute Erfolge erzielen.

Wenn die kleinen und großen *T. blandingii* in die Häutung kommen, wird das Fressen eingestellt. Danach fressen sie wieder umso gieriger. In den ersten Monaten kann man Futter ohne Ende geben, ohne dass sie im Umfang zunehmen, da-

für geht die ganze Energie in die Länge. Ich habe schon den einen oder anderen fragen gehört, ob es normal sei, dass sie als Babys so dünn sind. Ja, es ist normal. Erst mit den Jahren kommt auch etwas Masse dazu.

Die Babys variieren etwas betreffend Gewicht und Länge. Hier einige Angaben über Babys, die bei uns geboren wurden:

Geschlecht	Masse	Länge
♀	17,4 g	53 cm
♀	16,1 g	50 cm
♀	18,1 g	50 cm
♀	16,4 g	51 cm
♀	17,2 g	54 cm
♂	15,5 g	52 cm
♂	16,0 g	51 cm

Abb. 16: Jungtier von *Toxicodryas blandingii* in der arttypischen Juvenilfärbung



### Giftwirkung und Symptome

Über das Gift ist wenig bekannt. Martin RIMMEL, der diese Art auch schon lange pflegt und züchtet, hat sich die Mühe gemacht, die Informationen über das Gift der *Toxicodryas blandingii* zusammenzutragen. Demnach verfügt die Art über ein Neurotoxin, das völlig verschieden ist von dem der *Boiga*-Arten. Allerdings scheint das Gift der *Toxicodryas* stärker zu sein als das der *Boiga*. GREENBAUM et al. (2021) formulieren folgendes: „Anhand eines Exemplars aus Kamerun beschrieb TAUB (1967) die histologische Morphologie der Duvernoy-Drüse.“ GROVES (1973) beschrieb mehrere „grob durchgeführte“ Experimente, um die Auswirkungen von Schlangenbissen in Gefangenschaft (ein Weibchen aus Liberia, ein Männchen unbekannter Herkunft und ihre mutmaßlichen Nachkommen) auf Mäuse, Meerschweinchen und einem Kapuzineraffen zu dokumentieren. Demnach führte es bei diesen nach 16–110 Minuten zum Tode. LEVINSON et al. (1976) dokumentierten einen LD 50 -Wert von 106 µg pro Maus (3,23 mg/kg). WEINSTEIN & KARDONG (1994) ermittelten starke neurotoxische Komponenten, die eine irreversible Hemmung des chemischen Erregungsmechanismus in der postsynaptischen Membran der neuromuskulären Synapse bewirken. Basierend auf Gift, das von zwei Schlangen aus Ghana gesammelt wurde, schätzten WEINSTEIN & SMITH (1993) LD 50-Werte im Bereich von 2,85-3,55 mg/kg bei Mäusen. Es wurde eine immunologische Kreuzreaktivität mit Elapid-Gift-Antisera nachgewiesen, aber WEINSTEIN & SMITH (1993) unterschieden nicht zwischen Proben, die aus Westafrika (d.h. *T. blandingii*) oder Ostafrika (d. h. *T. vexator* sp. nov.) stammten. GREENE (1997) meinte, dass die neuro-



Abb. 17: Adultes *Toxicodryas*-Männchen beißt in die Schaumstoffmatte, mit der es fixiert werden soll

toxischen Giftkomponenten dieser Art genauso toxisch sind wie einige Elapiden. Diese Behauptung wurde durch die Studie von BROADERS & RYAN (1997) unterstützt, die das Gift von Schlangen untersuchten, die aus Togo und Benin stammen, und zeigten das Vorhandensein von Acetylcholinesterase, die in vielen Elapiden-Giften üblich ist. Im Gift der westafrikanischen *T. blandingii* haben BROADERS et al. (1999) die Acetylcholinrezeptor-Bindungsaktivität dokumentiert. AMRI & CHIPPAUX (2012) beschrieben den leichten Biss eines aus Togo stammenden erwachsenen Männchens in Gefangenschaft, einschließlich daraus resultierender Muskelschmerzen, Krämpfen und Empfindlichkeitsstörungen.

### Danksagung

Ich möchte mich recht herzlich bei Martin RIMMEL für seine Informationen und dem Austausch von Erfahrungen bedanken. Meiner Freundin Fabia KAUFMANN danke ich für die Durchsicht dieser Abhandlung. Insbesondere für ihre Geduld mit mir als Schlangenhalter gilt ihr ein großes Dankeschön. Vielen Dank auch an das Ophidia-Team für die tolle Unterstützung und Hilfestellung.

### Quellen:

AMRI, K. & J.-P. CHIPPAUX (2012): Envenimation benigne par morsure de *Toxicodryas blandingii* (HALLOWELL, 1844) en Suisse. – Bulletin de la Societe Herpetologique de France, **142–143**: 145–148.  
 BROADERS, M. & M. F. RYAN (1997): Enzymatic properties of the Duvernoy's secretion of Blanding's tree snake (*Boiga blandingi*) and of the mangrove snake (*Boiga dendrophila*). – Toxicon, **35** (7): 1143–1148.  
 BROADERS, M., F. CARLOS & M. F. RYAN (1999): Partial purification of acetylcholine receptor binding components from the Duvernoy's secretions of Blanding's tree snake (*Boiga blandingi*) and the mangrove snake (*Boiga dendrophila*). – Journal of Natural Toxins, **8** (2): 155–166.  
 GREENBAUM, E., K. ALLEN, E. VAUGHAN, O. PAUWELS, V. WALLACH, C. KUSAMBA, W. MUNINGA, M. ARIS-TOTE, F. MASUDI, G. BADJEDJEA BABANGENGE, J. PENNER, M-O. RÖDEL, J. RIVERA, V. STERKHOVA, G. JOHNSON, W. P. TAPOND-

JOU & R. BROWN (2021): Night stalkers from above: A monograph of Toxicodryas tree snakes (Squamata: Colubridae) with descriptions of two new cryptic species from Central Africa. – Zootaxa, **4965** (1): 1–44.

GREENE, H. W. (1997): Snakes: The Evolution of Mystery in Nature. – Berkeley, Los Angeles & London (University of California Press), 351 S.

GROVES, F. (1973): Reproduction and venom in Blanding's tree snake (*Boiga blandingi*). – International Zoo Yearbook, **13**: 106–108.

LEVINSON S. R., EVANS M. H. & GROVES F. (1976): A neurotoxic component of the venom from Blanding's tree snake (*Boiga blandingii*). – Toxicon, **14**: 307–312.

SPAWLS, S., K. HOWELL, H. HINKEL & M. MENEGON (2018): Field Guide to East African Reptiles. – London (Bloomsbury Publishing), 644 S.

TRUTNAU, L. (2002): Schlangen im Terrarium, Band 1. Ungiftige Schlangen. – Stuttgart (Ulmer Verlag), 630 S.

WEINSTEIN, S. A. & K. V. KARDONG (1994): Properties of Duvernoy's secretions from opisthoglyphous and aglyphous colubrid snakes. – Toxicon, **32** (10): 1161–1185.

WEINSTEIN, S. A. & L. A. SMITH (1993): Chromatographic profiles and properties of Duvernoy's secretions from some boigine and dispholidine colubrids. – Herpetologica, **49** (1): 78–94.

### Autor:

ROGER AEBERHARD  
 Stöckstrasse 3  
 CH-8360 Eschlikon  
 rogernaja@gmx.ch  
 www.snakeparadise.ch

Abb. 18: Aufzuchtterrarium für junge *Toxicodryas blandingii*

